

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 31 (1875)  
**Heft:** 47

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



31. Bd.

1875.

N. 47.

20. November.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Wetterschaden.

Nach dem Zeugniß jener bewußten „ältesten Männer“, welche jede guteingerichtete Zeitungs-Redaktion in irgend einem Fach des Schreibpults für vorkommende Fälle in Bereitschaft hält, hat es noch niemals so stark gewindet und so viel geregnet als während dieses ungeschlachten aus Rand und Band gekommenen Novembermonats. Die Tagesblätter haben alle Hände voll zu thun, sämtliche Unglücksfälle, welche Sturmwind und Ueberschwemmungen verursachten, zu registriren und diesen dankbaren Stoff ihren Lesern mundgerecht zu machen. Postheirich begnügt sich damit, einige der frappantesten hervorzuheben.

Beim ungewöhnlich hohen Stand der Seine ist den französischen Republikanern das Visten=skrutinium in's Wasser gefallen; es ward selbst dem kühnen Schwimmer Gambetta nicht möglich, dasselbe zu retten.

Die italienischen Klerikalen sahen sich genöthigt, ihre türkischen Geldanlagen, Kapital sammt Zinsen, in den Wind zu schlagen. Man spricht von 35 Millionen. Großer Jammer wegen dieses Windfalls; man sagt, selbst der Fels Petri sei darüber in ungemüthliche Bewegung gerathen.

Auf dem Uetliberg hat der Sturmwind die Firse abgedeckt; dem Fürst hat es nichts gethan.

Im 1. zürcherischen Wahlkreis sind die schönsten Hoffnungen des Hrn. Schäppi zu Wasser geworden und in den See geschwemmt worden.

Die jurassischen Pfarrerhenen römischer Observanz sind durch die Annahme des Kultuspolizeigesetzes vom Regen unter die Traufe gekommen und mußten sich zu ihrem eigenen Schaden von der Unzulänglichkeit des bundesrätlichen Schirms überzeugen.

In Langenthal ist bald nach der Siftirung des Wauwiler Eisenbahnbaus ein fürchterliches Donnerwetter mit Blitz und Hagelschlag ausgebrochen, welches die meisten Wirthstische erzittern machte.

Zu Mühhausen hat ein Windstoß den Notar Klobb spurlos verschwinden lassen mit Hinterlassung einer Million Schulden; es sitzen deshalb gegenwärtig viele fromme Leute daselbst im Trocknen.

Zu Grenchen hat es in alle Weintrotten geregnet und die Ausichten auf einen ausgezeichneten Tropfen zu Schanden gemacht. Wegen dieser Landeskalamität wurde vom Gemeinderath auf nächsten Freitag eine allgemeine Wallfahrt zum Gnadenort des hl. Terminus im honolulesischen Treibhaus angeordnet.

## Guter Rath an die aargauische Pehrerſchaft.

Ihr Lehrer aus dem Aarigau  
(Thut auch „Kulturſtaat“ heißen),  
Ihr alle habt ſammt Kind und Frau  
Gar wenig nur zu beißen.

Viel beſſer hat es leider  
Ein jeder Winkelschneider.

Das Volk in ſeiner Majestät  
Will euch gar nicht „erhöhen“;  
Und wie man's lehrt und wie man's dreht,  
Es will es nicht verſtehen.

Es ſind euch Alle Neider,  
Die Schuſter und die Schneider.

Drum höret, was der „Bundesroth“  
Mit Weiſheit jüngſt beſchloſſen:  
Am allermeiſten thue Noth  
Dem Volk der Eidgenoſſen, —

So hat geſagt, beim Eid, er, —  
Ein rechter Bundesſchneider.

Herr Ernst, ſo heißt's, aus Frauenfeld,  
Der ward dazu erkoren;  
Sechſtauſend Fränks in baarem Geld  
Ihm auch als Sold beſchoren.

Nicht wahr? Das iſt ſehr heiter,  
Zumal für einen Schneider.

Herr Ernst muß nun für den Soldat  
Die Uniformen nähen,  
Damit ſie ihm ganz akkurat  
Wie einem Preußen ſtehen.

Dafür zahlt man dem Schneider  
Sechſtauſend und ſo weiter.

O Lehrer, die am Hungertuch  
Jahr aus, Jahr ein müßt nagen,  
Was wollt ihr mit dem Fibelbuch  
Euch annoch länger plagen?

So werdet Alle Schneider  
Und macht den Buben Kleider!

Denn Kleider machen ja den Mann  
Und Helden, müßt ihr wiſſen;  
Hat Einer rechte Kleider an,  
Braucht er nicht viel zu wiſſen.

Drum, Lehrer, ſeid geſcheidter,  
Und werdet flotte Schneider!

## Postheirichs Beileidsadresse an Dr. Scapponi.

Allerverehrteſter! Es iſt ſchon lange her, daß wir beide einander kennen. Unſere Bekanntheit datirt von der Zeit her, da ſie noch Schulmeiſter waren, mit dem Bakel in der Fauſt regirten und die reine Demokratie (reſpektive Sozialdemokratie) in die Grammatik und Orthographie einführen wollten. Damals ſchon bemühte ſich Poſt Heinrich, Ihren menſchenbeglückenden Beſtrebungen durch Mittheilung und Verbreitung von Leſeſtücken Ihrer façon nach Kräften zu unterſtützen. Seit her verſolgte er Ihre Laufbahn mit ſteter Theilnahme und freute ſich darüber, zu ſehen, wie ſie auf der demokratiſchen Ehrenleiter, Seigel für Seigel, immer höher emporſtiegen. Schon ſah er Sie auf dem eidgenöſſiſchen Kapitol angelangt und als Bundespräſident Scapponi von den Zinnen der „Ochſencheuer“ auf ihr „beherrſchtes Samos“ hernieder-

ſchauen, wie der Guggel von ſeinem nicht minder erhabenen bekannten Standpunkt herabblickt, um dann ſelbſtbewußt die Augen zu ſchließen, den Schnabel in die Höhe zu ſtrecken und ſein „Kikeriki“ in die Welt hinaus zu krähen. Es fehlte nur wenig und Sie ſtanden ganz nahe am Ziel Ihres berechtigten Ehrgeizes. Ein Mandat in den Nationalrath und Sie wären ohne Zweifel an Scherrers Stelle, der bereits zum alten Eiſen gehört, per Akklamation in den Bundesrath gewählt worden. Schon hatten Sie Ihren Hauptgegner, Dr. Dubioſus, zum Straucheln gebracht; da fand ſich ein Stein auf Ihrem Wege (und zwar en herte). Bei Ihrer großartigen Angewöhnung, Ihren Kopf in die Höhe und Ihr Niechorgan in die Luft zu ſtrecken, achteten Sie ſich deſſen nicht und fielen — plumps! auf die Naſe . . . . Den 5343 gräulichen Buch-

hindern, strikenden Blecharbeitern und bestadiumten Morfologen zum Trotz sind Sie, was man euphemistisch — abgestunten nennt. Empfangen Sie, werthester Dr. Scapponi, die Versicherung unseres

tiefgefühlten und aufrichtigen Beileides und gedenken Sie von Zeit zu Zeit Ihres aufrichtigen Dieners

Postheiri.

## Es kracht!



Der Sturmwind bläst aus vollen Backen,  
Daß fern und nah die Banken knacken;  
Hier stürzt ein Haus, dort fliegt ein Dach,  
Es widersteht nicht Wand noch Fach —  
„Glase loh!“

Hört ihr es, wie die Scheiben klirren?  
Seht durch die Luft die Ziegel schwirren!  
Und ragt ein Siebel noch so hoch,  
Der Sturm wirft ihn zur Erde doch —  
„Glase loh!“

Siehst du die stolze Montre prangen,  
Darin die schönsten Waaren hangen?  
Herr Aeol' nach dem Plunder schmeißt  
Den Stein, den von dem Schlot er reißt —  
„Glase loh!“

Die Blätter und die Aktien fallen  
In Gärten und in Börsenhallen;  
Der Mann, der sie zusammenwischt,  
Der wirft den Kehricht auf den Mist —  
„Glase loh!“

## Feuilleton.

**Kriminaljustiz.** Das Schwurgericht in Aarau verurtheilte am 5. November den Gottfried Koller von Gebenstorf, welcher dem Jos. Probst daselbst 5 junge Apfelbäume beschädigt hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren, zum Schadenersatz, zu den Kosten und zur Einstellung in den bürgerlichen Rechten auf 6 Jahre. — Am 8. November verurtheilte das nämliche Schwurgericht den Bernhard Delhasen von Moosleerau, welcher mittelst gewaltsamen Zerstückens eines Eisengitters ungefähr 3 Pfund Fleisch im Betrag von Fr. 2. 40 entwendet zu haben angeklagt war, zu 6 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus, zum Schadenersatz und zur Bezahlung sämmtlicher Kosten. — Am 9. November wurde der Geschäftsbericht der Direktion der Regina montium von der Majorität der Aktionärversammlung in allen Theilen gutgeheißen und die Verwaltung jeder Verantwortlichkeit in Ehren entlastet. (Wer lacht?)

Dreier: Was fehlt dir, Meierchen? Du siehst ja ganz blaß aus und zitterst.

Meier: Kein Wunder! Spaziere da ganz wohlgenuth durch den Wald und denke an nichts Schlimmes. Da sehe ich plötzlich ein halbes Duzend verdächtiger Gestalten unter einem Baum beisammen-

stehen. Der Eine hält einen Revolver unter dem Rock versteckt, der Zweite sucht einen Knüttel hinter dem Rücken zu verbergen, dem Dritten schaut der Griff eines Messers zur Hosentasche heraus u. s. w. — Glücklicherweise konnte ich mich davon machen, bevor sie mich bemerkten.

Dreier: O du Furchthaase, der du bist! Das war ja eine Gesellschaft von Diplomaten, welche sich gegenseitig die Versicherung gaben, daß der europäische Friede niemals weniger gefährdet gewesen sei, als eben jetzt. Glaubst du's etwa nicht?

Meier: Das aargauische Volk hat das Lehrerbefoldungsgesetz schon wieder verworfen. Und doch zeigen sich die meisten Gemeinden geneigt, den Gehalt ihrer Lehrer zu verbessern. Wie reimt sich das zusammen?

Dreier: Kennst du die Geschichte jenes Schuldenbäuerleins nicht, welcher dem Chorherrenstift zu S. ein Paar Zinse schuldig war und bei den Herren Kapitularen um Nachlaß anhielt? Jeder Einzelne gab dem Bäuerlein gute Worte, aber schließlich wurde es dennoch zum Geldstag getrieben. Als dessen Frau sich darüber wunderte, sagte das Bäuerlein: „Siehst du, Elisabeth, die Chorherren wären alle gut, aber das Kapitel ist nichts werth.“

### Witterungsbericht.

#### Sonntag.

Als endlich nach des Sturmes Wüthen  
Raum wieder Sonnenstrahlen glühten,  
Brach neuerdings mit Sauf und Braus  
In Plainpalais der Wühlsturm aus.

#### Montag.

Die Winde kommen mit Geschmetter,  
Der Regen plätschert auf den Plan;  
Für manchen Grönder nimmt das Wetter  
Eine unangenehme Wendung an.

#### Dienstag.

Der Sturmwind schlägt mit seinem Flügel  
Vom Dach sogar gefalzte Ziegel;  
Ein Nothdach wird errichtet drum  
Auf der Regina Montium.

#### Mittwoch.

Es heult der Sturm zwar etwas leiser,  
Doch wackeln jetzt die alten Häuser;  
Getroffen wird in eig'ner Sach'  
Zumeist Herr Wurstemberger-Bach.

#### Donnerstag.

Welch eine Noth der Diplomaten,  
Die mit dem Großtürk sich berathen!  
Der Nordwind und der Bosniak  
Spielt ihnen manchen Schabernak.

#### Freitag.

Doch deprimirt wird Niemand so  
Wie Arnims Buch «pro nihilo»;  
Vom Gegenwinde kaum bewegt  
Wird es schon mit Beschlag belegt.

#### Samstag.

Auch kommt dem Baiersfürst der Regen  
Des Bischoffschreibens nicht gelegen;  
Die schwarzen Wolken bläst er drum  
Ins Kultusministerium.

#### Sonntag.

Am besten weiß sich noch zu schirmen  
John Bull selbst in den ärgsten Stürmen;  
Er ruft das Diplomatenkorps  
Zum Plumpudding des Lordmayor.

**Briefkasten.** Batrachius. Mit Dank erhalten. Nr. 1 soll verwendet werden. — U. B. in Z. Sie werden erhalten haben. — G. G. in Z. Reisen Sie 100 Stunden weiter rheinabwärts; dann werden Sie zur Erkenntniß kommen, daß die Rechnung von Fr. 3. 40, die man Ihnen im Hotel Galm in G. für 1 Portion Hasenbraten mit Kartoffeln und 1 Schoppen Meersburger aufschmierte, relativ sehr billig genannt werden muß. — G. W. in S. Wir haben Ihr Material benutzt, wie Sie sehen. — G. B. P. Später. — L. G. in B. Sie haben wohlgethan.